

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Förderung der Jugendlitteratur. — Verdienst. — Neue Methoden im Religionsunterrichte? — Ein zwiefach Recht. — Klavier-Vortragstücke. — Schulnachrichten vom Auslande. — Inserate. —

Beilage: Volksschule Nr. 2.

Förderung der Jugendlitteratur.

Von M. Scheidegger.

Das Lesen ist ein Hauptvergnügen.
Ach, wer's nicht kann und dennoch muß,
Der lebt ein hartes Leben.

So läßt Adalbert von Chamisso den kleinen ABC-Schützen seufzen. Aber, wer es einmal kann, den läßt es nicht mehr los, — das Lesen. Es hält ihn zeitlebens in seinem Banne. Alt und jung, reich und arm, gelehrt und ungelehrt, sie lesen alle, in den Mußestunden, bei Tische noch, auf der Eisenbahn und im Bett, vielleicht gar verstohlen bei der Arbeit. Schau dort das altersgraue Mütterchen in der Dachstube, die silberweiße Matrone, oder den hinkenden Veteranen. Sie nisteln ihre Hornbrille hervor und — lesen. Sieh hier den Mann im Lebenssturm und die Frau im häuslichen Kreise. Was tun sie denn? Sie lesen. Vergiß auch bei deiner Umschau den Jüngling nicht. Vielleicht liest er „Soll und Haben“, oder den edlen Christusroman „Den Turm“; vielleicht auch läßt er sich fesseln durch einen Schauerroman. Und was soll ich erst von der Jungfrau sagen? Frage nicht lange. Sie liest. Wenn aber gar Nadel und Spindel rosten, wenn Küch' und Keller ihr fern und fremd sind, dann sage nur dreimal „sie liest“, und wenn du noch ein Jüngling bist, so mach' ein Kreuz vor ihr und laß sie weiter sitzen und lesen. Daß auch das Kind liest, kann nach dem bereits Bemerkten nicht mehr auffallend sein. Es teilt mit spätern Altersstufen die Neugierde und den Wissenstrieb.

Letzterm kommt nun die Schule entgegen. Sie vor allem hat die Aufgabe, das Dunkel des kindlichen Geistes zu erhellen.